

HONGKONG UND DER STARKE US-DOLLAR

Emerging Markets-Währungen unter Druck

Von Daniel Schütz

Die Situation der sogenannten „EM currencies“, der Währungen der Schwellenländer, ist seit Monaten angespannt. Einst lockten die Emerging Markets risikofreudige Anleger aus den westlichen Industrienationen an, die aufgrund des niedrigen Zinsumfelds auf der Suche nach höheren Profiten waren. Hierbei wurden höhere Risiken gerne in Kauf genommen.

Jedoch verschärfte sich in den letzten Wochen die geopolitische Lage. Es erfolgten Sanktionen gegen Russland, der Krieg in Syrien spitzte sich zu und Präsident Trump ist dabei die Weltwirtschaft umzukrempeln. Insbesondere die Auseinandersetzung mit China ließ die Anleger aufhorchen. Eine gewisse Verunsicherung kam in die Märkte und viele Anleger zogen ihr Kapital aus den Schwellenländern ab. Dies führte dazu, dass einige Währungen ins Taumeln kamen. Die türkische Lira, der russische Rubel, der argentinische Pesos und auch der brasilianische Real kamen unter Druck.

Aktuell kommt hinzu, dass die Aussichten auf eine stärkere US-Wirtschaft sowie die Möglichkeit weiter steigender Zinsen zu einer Stärkung des US-Dollars geführt haben. Steigen die Zinsen in den USA, macht es dies für die Anleger interessant, das Geld aus den Schwellenländern abzuführen und hierfür US-Papiere zu kaufen.

Dies lässt auch den Druck in Asien wachsen. Wobei der Hongkong Dollar hierbei eine Ausnahme darstellt. Er wird nämlich selbständig von der chinesischen Metropole verwaltet. Der Kurs orientiert sich weitgehend am US-Dollar. Jedoch verschärft der Wechsel der Anleger auf US-Papiere die Situation für den Hongkong Dollar. Anfang April erreichte dieser gegenüber dem US-Dollar den tiefsten Stand seit mehr als 30 Jahren, was ein Eingreifen der Währungsbehörden erforderlich machte.

Die Hong Kong Monetary Authority (HKMA) – quasi eine Zentralbank – stützte am Mittwoch dieser Woche zum vierzehnten Mal in einem Monat die lokale Währung. Aus ihren Reserven verkaufte sie 200 Millionen US-Dollar und kaufte damit knapp 1,57 Milliarden Hongkong Dollar. In den späteren Handelsstunden des gleichen Tages gab die Behörde eine erneute Intervention bekannt. Es wurden weitere 610 Millionen US-Dollar verkauft und dafür Hongkong Dollar gekauft.

Die Maßnahmen scheinen erste Wirkung zu zeigen. Ein Blick auf den HIBOR, den Hong Kong Interbank Offered Rate, einem auf Hongkong Dollar basierten Referenzzinssatz, erreichte am Mittwoch den höchsten Stand seit 2008.

Letztendlich hat eine Stärke des US-Dollars oft Einfluss auf die Wirtschaft der Schwellenländer, wobei auch fast immer auch die Zinsen mitbetroffen sind. Bei langsam steigenden Zinsen kann sich die Wirtschaft darauf einstellen. Kommt es jedoch zu einem abrupten Anziehen sollten Investoren, gerade auch im Immobilien-Sektor, dies aufmerksam beobachten. Zinsen sind für den Hongkonger Immobilienmarkt nur ein Faktor. Aber eben ein wichtiger, denn seit Jahren ziehen die niedrigen Zinsen die Investoren an die Immobilien- und Aktienmärkte in Hongkong.



Daniel Schütz
Chefredakteur